

lische genannt, provoziert in ihm sodann den gleichen Effekt wie der Berg. Hier ist es ihm darum zu tun, diese gegen die in Griechenland liegende gleichnamige Quelle mit Hilfe geschichtlicher Ereignisse abzugrenzen, die sich in der Spätantike dort abspielten.

Von dem Berg im Süden der Stadt kommt Wilhelm auf die Mauern zu sprechen, die von diesem Berg ausgehend Antiochien einschließen. Doch bevor er sie näher charakterisiert, weist er darauf hin, daß innerhalb der Mauern sich nochmals zwei Anhöhen befinden, von denen die eine ein *praesidium munitissimum et insuperabile* trägt. Zweifellos ist damit ein Spezifikum Antiochiens erfaßt worden, eine städtebauliche Besonderheit, über die andere Ansiedlungen nicht verfügen. Als sei damit ein Bann gebrochen, erzählt Wilhelm weiter, daß in der Stadt mehrere Quellen entspringen würden, von denen die am Tor des hl. Paulus die wichtigste sei; außerdem würde mit Hilfe von Leitungen Wasser von außerhalb in die Stadt geführt. Bei der Beschreibung der Stadtmauern indes zieht sich der Prälat aus Tyrus schon wieder auf eine unverbindliche Formel zurück: *Sunt autem tam qui in montibus, quam qui in devexo, quam qui in planitie, ex opere solidissimo muri, densi plurimum, et proportionabilem habentes altitudinem, turribus frequentibus et ad defensionem aptissimis, aequis spatiis, circumsepti*²²⁾.

Allen drei Beispielen ist zu entnehmen, daß den Stadtbeschreibungen bei Wilhelm ganz eindeutig die rhetorische Erzählstruktur der *laus urbium* zugrunde liegt²³⁾. Es sind stets die Städte auszeichnende Merkmale, die der Historiograph an ihnen herauszugreifen weiß und für die er immer gleiche oder ähnlich klingende topenhafte Begriffe verwendet²⁴⁾. Fraglos läßt sich dem einstigen Orléanser und Pariser Studenten zubilligen, daß er während seines Studiums dem Rhetorikunterricht

²²⁾ IV, 10, S. 169.

²³⁾ Viel zuwenig berücksichtigt worden sind die rhetorischen Elemente in der Kreuzzugshistoriographie bei Paul Kletler, Die Gestaltung des geographischen Weltbildes unter dem Einfluß der Kreuzzüge, *MIÖG* 70 (1962) S. 294—322.

²⁴⁾ Zur Umschreibung einer günstigen Lage wird fast stereotyp der Begriff *commoditas* bzw. *commodus* verwendet. Zusätzlich zu den zitierten Stellen bei den Beschreibungen von Antiochien, Archis und Nicäa trifft dies auch noch für Akkon (X, 26), Alexandria (XIX, 27), Askalon (XVII, 22), Caesara (XVIII, 18), Caesarea (X, 15) und Damiette (XX, 15) zu. Bei den Befestigungsanlagen übernimmt diese Rolle der Ausdruck *opus solidum* wie bei Askalon (XVII, 22), Edessa (XVI, 4), Jerusalem (VIII, 3) und Tyrus (XIII, 3). Prinzipiell weisen fast alle Beschreibungen von Befestigungsanlagen mehr oder weniger große Ähnlichkeiten der Formulierung auf. Dies gilt schließlich auch für den Aufweis fruchtbaren Landes bei den Städten.